

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Voten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger  
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 139

Samstag, den 20. November 1915

| 51. Jahrgang.

## Ein tapferer Wildbader.

Auszeichnung mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille des Feldwebels Georg Wengert im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120 aus Wildbad und besondere Veranlassung hiezu:

Es ist eigentlich schwer zu sagen, ob ihm, dem jungfrischen Forstwart von Wildbad, Feldwebel Wengert, die Auszeichnung mit der goldenen Militärverdienstmedaille neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse mehr in der Eigenschaft als sorgsame Kompagniemutter oder als ansehender Scharfschütze im Schützengraben oder als pirschender Patrouillengänger vor den französischen Stellungen mehr gebührte. Verdient hat er diese Auszeichnung und die ganze Kompagnie ohne Ausnahme freute sich darüber, als ihm unser Hauptmann am 7. Juni 1915 die goldene Militärverdienstmedaille überreichte.

Als das Regiment im August und September vorigen Jahres in den Wäldern der Vogesen kämpfte, leistete Unteroffizier Wengert als Patrouillengänger seiner Kompagnie große Dienste. Mit schußfertigem Gewehr streifte er mit einigen Getreuen zu jeder Tages- und Nachtzeit das Gelände ab, um nach den Baumschützen zu sehen, Spureneingelegelter Stiefel zu entdecken oder auch aus den frischgebrochenen Zweigen Schlässe über die Bewegung des Feindes zu ziehen. Nichts konnte damals dem geübten Auge des Patrouillenfürhlers Wengert entgehen, keine Mühe, keine Gefahr scheute er, wenn es galt, sich in die Nähe des Feindes heranzupirschen, unser Wengert war stets dabei.

Und als das Regiment im Oktober vorigen Jahres die Höhen des Kuhkopfs bezog und aus dem Unteroffizier ein Feldwebel geworden war, dessen Aufgabe es ist, „hinten“ für das leibliche Wohl der Kompagnie zu sorgen, da litt es ihn nicht in seinem Quartier. Born, wo die Kompagnie unter Artillerie- und Minenseuer viel zu leiden hat, da ist auch unser Feldwebel.

15,5-Zentimeter-Granaten, die besonders anfangs sehr reichlich kamen, fand er „interessant“, den Unterstand benützte er nicht so gern als Deckung, lieber beobachtete er den Einschlag hinter einem Baum und gab in schweren Stunden manch frohliches Wort zur Sache. An der „Nischhänge“, wo man das Weiße im Auge des Feindes sehen kann, oder am Sandsackabbau der „Knappjappe“, wo die Franzosen uns gegenüber nach unserem wohlgelegenen Sturm am 7. Juli neue Gräben anzulegen hatten, steht er stundenlang im Anschlag: „Ein Jägersmann darf sich das Warten nicht verdrießen lassen“.

Auch zu kühnen Unternehmungen vor der Linie ist unser Feldwebel immer noch zu haben und als die Sprengung eines französischen Unterstandes vor unserer Kompagniestellung durch Anlegen einer Bombe vorgenommen wurde, da war auch Wengert bei diesem Wagemutigen.

Mit Stolz trägt unser tapferer Wildbader Forstwart heute das schwarz-weiße und das gelb-schwarze Band im Knopfloch. Möge es ihm vergönnt sein, auch im Frieden noch viele Jahre sich seiner ehrenden Auszeichnungen zu erfreuen.

## Balkan-Überraschungen für die Entente.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel: Angesichts der Anwesenheit der hervorragendsten Mitglieder der englischen Regierung in Paris hält

es die französische Regierung für klug, das Publikum darauf vorzubereiten, daß die Lage am Balkan sich von Tag zu Tag zuspize und daß man sich auf schwere Überraschungen vorbereiten müsse. Das weitverbreitete „Journal“ hat am 17. November eine durchaus alarmierende Depesche seines nach Saloniki entsandten Kriegsberichterstatters veröffentlicht, worin festgestellt wird, daß die Stimmung im ganzen Orient der Entente feindlich ist, daß Griechenland, Rumänien und Albanien sich eher für die Zentralmächte erheben würden, als für den Biververband, und daß unter diesen Umständen die bisher in Saloniki gelandeten Truppen und deren Kriegsmaterial durchaus ungenügend sei. Frankreich und England würden besser tun, ihre ganze Expedition sofort wieder zurückzuziehen, wenn sie nicht in der Lage seien, schon in den nächsten Stunden so viele Truppen zu landen, als für einen großen Feldzug gegen den ganzen Balkan nötig sei.

Der Korrespondent des „Journal“ macht wiederholt darauf aufmerksam, daß er aus Rücksicht auf die griechische sowohl wie auf die französische Zensur sich mit Andeutungen über die der Entente-Expedition drohenden Gefahren begnügen müsse. Die französisch-englische Expedition hat die Vernichtung der serbischen Armee nicht verhindern können und sieht sich jetzt zu einer Divergenz gegen Bulgarien gezwungen. Ein Feldzug gegen Bulgarien aber ist unmöglich, wenn die griechische Armee schußbereit hinter der französisch-englischen Armee steht. Es ist also leicht zu erraten, worüber die leitenden Männer der Entente in Paris beratschlagen. Sie müssen entweder ihre ganze Expedition zurückziehen, oder aber Griechenland zwingen, seine Armee zu demobilisieren, damit die französisch-englischen Truppen unbehindert den ganzen Norden Griechenlands zwischen dem Meer und der bulgarischen Grenze besetzen können. Nach den Ankündigungen der Zeitungen muß man also damit rechnen, daß die in Athen zu vollziehenden energischen Schritte der Entente aus einem Ultimatum an Griechenland bestehen, das die griechische Regierung zwingen soll, ihre Armee zu entlassen und ihr Land der Willkür und dem Kriegsglück der englisch-französischen Truppen auszuliefern.

Wie selbst der francojensfreundliche Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ versichert, erwartet man in Paris nicht mehr, daß Griechenland sich unterwerfen werde. Man gibt zu, daß das Eintreffen des Ministers Cochon kaum mehr etwas nützen werde. Aber man hat trotz alledem den Mut nicht, zurückzuweichen angesichts des siegreichen Vordringens der Zentralmächte und der Gewißheit, den Orient auf Jahrzehnte hinaus dem Einfluß der Zentralmächte überliefert zu sehen.

Der „Temps“ bespricht deshalb in einem Leitartikel mit großer Bekümmern die Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel, für den angeblich in der Hauptstadt der Türkei eifrige Vorbereitungen getroffen werden. Das Blatt will allerdings einem solchen Besuch keine große Bedeutung beimessen. Der „Temps“ schließt seine Ausführungen mit der eindringlichen Mahnung, den einmal gefaßten Plan im Orient mit aller Energie durchzuführen. „Der Einzug des deutschen Kaisers in Konstantinopel werde keine Erfolge haben, die nicht wieder gut zu machen sind, wenn wir unseren Feinden im Orient das Feld nicht überlassen.“

## Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. C. B. amtlich.)

Donnerstag, 18. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines-Armentières. Sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Balkanriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Favor nördlich Raska-Kurjumlja-Radan-Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kurjumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, den 19. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen sowie in den Vogesen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Balkanriegsschauplatz.

Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungskämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

## Kriegsnachrichten.

### U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Nov. Eines unserer Unterseeboote hat am 5. Nov. an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“ (6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt, und am 6. Nov. im Hafen von Sollum die beiden mit je 2 Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“ (300 Tonnen) und „Abdul Menem“ (450 Tonnen) überraschend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Dasselbe U-Boot hat durch Feuer einen englischen bewaffneten Handelsdampfer zum Schweigen gebracht und die Kanonen als Beute heimgebracht.

### Oesterreich. Fliegerangriff auf Venedig.

Wien, 19. Nov. Am Nachmittag des 18. November belegte ein österreichisches Seeflugzeuggeschwader die Forts San Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von 3 feindlichen Flugzeugen ist das Geschwader vollzählig und wohlbehalten zurückgekehrt.

## Die Sperrung des Baumwollzufuhr in die Schweiz.

Berlin, 19. Nov. Aus der Schweiz wird berichtet, daß die Entente den schweizerischen Spinnereien die Zufuhr von Baumwolle sperrt mit der Begründung, die Baumwolle gehe nach Deutschland weiter, wo sie zur Sprengstoffherstellung benutzt werde.

Frankreich habe die feste Überzeugung, daß, wenn die schweizerischen Zufuhren wegfielen, Deutschland in aller Kürze wegen Mangel an Baumwolle zur Sprengstoff-Fabrikation den Krieg einstellen müssen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß wir allein an jetzt in Deutschland vorhandener Baumwolle für diesen Zweck auf Jahre hinaus genug haben, daß wir ferner über den neuen Donauweg Baumwolle aus der Türkei erhalten werden, und daß, selbst wenn kein Kilogramm Baumwolle mehr in Deutschland wäre, wir doch immer noch für unabhgbare Zeit Zellstoff genug hätten. Der Gedanke, wir müssen wegen Mangel an Baumwolle zur Sprengstoff-Fabrikation den Krieg einstellen, ist so absurd, daß er als ein bewußt unrichtiger Vorwand aufgefaßt werden kann, die Schweiz dazu zu zwingen, ihre Grenze überhaupt gegen uns zu sperren.

## Rußland vor einer inneren Krise.

Köln, 18. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wie aus Petersburg gemeldet wird, betrachten die „Njetsch“, das Organ der konstitutionellen Demokraten, und andere liberale Blätter mit größter Besorgnis die Entwicklung der politischen Lage. Der Zeitpunkt eines reaktionären Staatsstreichs sei nicht mehr fern. Dieselben mystischen Kräfte der Hofkamarilla die bereits die erste und zweite Reichsduma gestürzt hätten, seien jetzt wieder eifrig an ihrer unterirdischen Wühlarbeit, die ohne Frage auf die Auflösung der gegenwärtigen vierten Reichsduma hinführen. Die Presse der Schwarzen Hundert, der „echt russischen Leute“, mache bereits aus Anlaß der bevorstehenden Wiedereinberufung der Volksvertretung Stimmung dafür, die Rechte und den Machtbereich der Reichsduma zunächst zu beschneiden und später ganz zu beseitigen. Sie verlange, daß jede Kritik an den Handlungen der Regierung nur in geheimen Sitzungen vorgebracht werden dürfe.

In fortschrittlich gesinnten Kreisen wird man aber jedem Angriff auf die Verfassung entgegen treten. Die Rechte der Reichsduma müßten auf alle Fälle gewahrt werden. Wenn ihr das Recht auf die Kritik genommen werde, so sei die Reichsduma ein Parlament ohne Seele. Alle fortschrittlich Gesinnten würden sich der Einführung der Diktatur widersetzen, selbst mit den äußersten Mitteln des Straßenkampfes, und würden dabei das ganze russische Volk hinter sich haben. Alles deute darauf hin, daß Rußland einer schweren inneren politischen Krise entgegengehe.

## Ein Kriegsrat unter Kitchener in Saloniki.

Berlin, 18. Nov. Kitchener kam (angeblich aus Alexandrien) in Saloniki an und hielt sofort einen Kriegsrat ab.

## Der gemeinsame französisch-englische Ministerrat.

Paris, 18. Nov. Agence Havas meldet: Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten im Laufe des gestrigen Vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, General Gallieni, Admiral Lacaze und dem Generalissimus Joffre.

Dieser erste gemeinsame Ministerrat wird dazu dienen, erweiterte Zusammenkünfte vorzubereiten, bei denen Rußland und Italien vertreten sein werden. So beginnt die Einheit in der Leitung und der Aktion sich zu verwirklichen, die Briand und Asquith der Politik der Alliierten geben zu wollen erklärt hatten, um die militärischen Operationen schneller durchzuführen. Die Unterredung dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Nachmittags besuchten die Minister den Präsidenten Poincaré im Elisee, wo sie die Abendmahlzeit einnahmen. Abends reisten die englischen Minister wieder nach England ab.

## Italien und die Balkanfrage.

Köln, 18. Nov. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Die Balkanfrage hat gestern abermals einen italienischen Ministerrat nötig gemacht, in dem Sonnino über den neuen Schritt des Vierverbandes in Athen und die Be-

teiligung Italiens daran berichtete. Die Zeitung „Secolo“ will wissen, daß über die Mitwirkung Italiens an dem Balkanunternehmen eine Entscheidung getroffen wurde. Das Eingreifen Italiens werde von den militärischen Stellen bestimmt werden. Die Besprechungen des englischen und französischen Kriegsrates in Paris sollen, nach dem „Corriere della Sera“, die Grundlage für das allgemeine Vorgehen auf dem Balkan geschaffen haben. Die Regierungen in Petersburg und Rom würden sofort von den Beschlüssen, die in Paris gefaßt werden sollten, unterrichtet werden.

Da am Abend auch die Botschafter Italiens und Rußlands an der Pariser Beratung teilnahmen, zeige sich eine Beunruhigung über die Absichten Italiens, dessen Fernbleiben von den Balkanunternehmen eine immer stärkere Verstimmung in Frankreich und England erzeugt hatte.

## Der italienische Ministerrat über den Balkan.

Turin, 19. Nov. Die „Stampa“ enthält einen Bericht ihres römischen Korrespondenten über den letzten Ministerrat. Der Bericht ist von der Zensur 24 Stunden zurückgehalten worden. Es heißt darin, der Ministerrat habe sich vorwiegend mit der Balkanfrage beschäftigt und sowohl die politische als auch die technische Seite der Frage besprochen. Diese technische Seite sei schon an den vorhergehenden Tagen in längerer Beratung unter dem Vorsitz des Kriegsministers erörtert worden.

Diese Beratungen hätten jedoch ergeben, daß eine Truppenentsendung Italiens nach dem Balkan, besonders nach Albanien, ohne längere Vorbereitungen, vor allem ohne vorherige Herstellung von Wegen und Straßen, unmöglich sei.

Obendrein würden die Truppen zu spät kommen, um noch ihren Zweck zu erreichen. Man wisse noch nicht, welchen Entschluß der Ministerrat gefaßt habe.

Salandra werde dem König Bericht erstatten, doch habe man den Kanzleien der Entente die Mitteilung gemacht, daß Italien auch fernerhin vollkommene diplomatische Einigkeit mit den Verbündeten wünsche.

Berlin, 19. Nov. Aus Zürich wird der „Morgenpost“ gemeldet: Der „Secolo“ schließt sich heute überraschenderweise den Blättern an, die Giolitti nahe stehen, und fordert die italienische Regierung auf, endlich bekannt zu geben, welche Verpflichtungen Italien der Entente gegenüber eingegangen sei.

## Der serbische Rückzug.

Berlin, 18. Nov. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: „Daily Mail“ bringt eine Depesche aus Saloniki vom Dienstag nacht. Die Serben müßten ihre starken Stellungen in den Babunapässen räumen, weil die Bulgaren die Verbindung bedrohten. Die Franzosen an der Cerna wurden von starken bulgarischen Kräften angegriffen und festgehalten, sodaß sie den Serben keine Hilfe bringen konnten.

Bei Tetowa fanden Kämpfe in großem Umfange statt. Die Serben flüchteten in südlicher Richtung nach Prilep und Monastir zurück, wo sie eine Reihe starker Verteidigungswerke errichteten.

Gelänge es aber der bulgarischen Armee, Monastir zu erreichen, so wären die Serben von allen Verbindungen abgeschnitten und von Hunger bedroht. Die Lage ist sehr ernst.

(Der Korrespondent schwigt gänzlich darüber, wo die Engländer sich aufhalten und weshalb sie bisher nicht eingriffen.)

## Die Serben abgeschnitten.

Berlin, 18. Nov. Aus Wien meldet „Nationalzeitung“: Dem Mailänder „Secolo“ wird aus Athen gemeldet: Den Bulgaren sei es gelungen, die Rückzugslinie der Serben von Babuna abzuschneiden. Die bulgarischen Truppen stoßen nun gegen Prilep vor.

## Serbiens Schicksal von seinen Verbündeten aufgegeben.

Berlin, 19. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die englische Presse hält Serbiens Schicksal für hoffnungslos. Nach „Times“ und „Daily Telegraph“ ist nicht nur die letzte Verteidigungsstellung der Serben in den Babunabergen verloren, auch das französische Hilfsheer sei in größter Gefahr, abgeschnitten und umzingelt zu werden.

Nach Pariser Meldungen ist die bulgarische Armee jetzt auf 500 000 Mann gebracht worden. Die Garnisonen im Innern des Landes und die Waffenplätze sind mit Rekruten überfüllt. „Echo de Paris“ erfährt aus Saloniki:

Die Entente-Konjunktur aus Monastir sind gestern in überfülltem Flüchtlingszuge in Saloniki angekommen. Nach Monastir gehen unaufhörlich Verstärkungen aus Saloniki ab. In ganz Serbien herrschen starke Schneefälle und Kälte.

## Die englische Niederlage bei Köprülü.

Berlin, 19. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Dem „Tasvir i Esfhar“ zufolge war die Schlacht vor Köprülü zwischen den Bulgaren und den englischen Truppen eine der heftigsten. Die Ententetruppen mußten sich völlig besiegt zurückziehen.

## Zur Sendung Denys Cochin in Athen.

Berlin, 18. Nov. Der Zweck der Sendung des französischen Ministers Cochin ist vorläufig unbekannt, doch zeigt die Entsendung eines durch seine griechenfreundlichen Gesühle bekannten Mannes, daß er vielleicht die Teilnahme Griechenlands am Kriege veranlassen soll. Der „Embros“ schreibt hierzu: Die Prüfung der Dinge auf der Basis der jetzigen Lage und deren genaue Kenntnis würde den Minister überzeugen, daß die bis heute eingenommene Haltung Griechenlands für seine Selbsterhaltung unbedingt geboten sei.

Berlin, 18. Nov. Wie der Berichterstatter des „Lokalanzeiger“ durch ein aus Athen verspätet eingetroffenes Telegramm erfährt, denkt die Regierung nicht daran ihre Neutralität aufzugeben.

## Die Ententeflotte vor Saloniki.

Berlin, 18. Nov. Aus Lugano meldet das „Berliner Tageblatt“: Die Konzentrierung der Ententeflotte vor Saloniki und im Piräus hat begonnen.

## Erste Lage in Albanien.

Berlin, 18. Nov. Aus Lugano meldet das „Berliner Tageblatt“: Nachrichten aus Durazzo schildern die Lage in Albanien als überaus ernst. Überall herrsche Gärung, Getreidemangel und Elend. Man erwartet in aller Kürze die fliehenden Serben und trifft Vorbereitungen auf die Aufnahme Verwundeter.

## Kofales.

Wildbad, 20. Nov. Weihnachtspakete ins Feld. Privatsendungen mit Einzeladressen an bestimmte Personen im Felde, welche zu Weihnachten in den Händen der Empfänger sein sollen, und über die Militärpaketdepots gehen, müssen möglichst noch im Laufe dieses Monats aufgeliefert werden, daß sie rechtzeitig ankommen.

Dabei wird daran erinnert, daß Sendungen, die nicht unmittelbar beim zuständigen Militärpaketdepot aufgegeben werden, im Gewicht bis zu 10 Kilogramm durch die Post, von 10 bis 50 Kilogramm durch die Bahn (Fracht- oder Güter) dem betreffenden Militärpaketdepot zuzuführen sind. Welches Militärpaketdepot für den einzelnen Truppenteil zuständig ist, kann, wie bisher durch grüne Antwortkarten — bei allen Postanstalten erhältlich — bei jedem Militärpaketdepot oder bei den Auskunftsstellen d. s. stellv. Generalkommandos, Jägerstraße 11, Stuttgart, erfragt werden.

Die Versorgung des Feldheeres und der Marine mit Weihnachtsliebesgaben wird durch vorstehendes nicht berührt; sie erfolgt, wie der Öffentlichkeit schon bekannt gegeben, durch den Landesverein vom Roten Kreuz.

Wir Feldgrau lesen gerne Kürchners ausgezeichnete Erzählungen in großer Schrift bringt. Legt deshalb jeder Weihnachtsendung einige Bändchen bei. Preis 20 Pfennig. Vorrätig in der Buchhandlung J. Paucke, hier.



# Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 21. November, abends 8 Uhr findet die

## Kirchliche Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen

statt. Der Verein tritt zu **gemeinschaftlichem Kirchgang um 7/8 Uhr** vor dem Rathhause an. Es wird erwartet daß die Kameraden vollzählig teilnehmen.

Der Vorstand.

## Mehlverteilungsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg.

### Bekanntmachung betr. die Rückgabe leerer Säcke.

In § 9 der allg. Bedingungen der Reichsgetreidestelle ist bezüglich der Abgabe von Mehl und Schrot bestimmt, daß die Käufer auf Verlangen die leeren Säcke gegen einen angemessenen Preis zurückzugeben haben. Von diesem Recht machen neuerdings die liefernden Mühlen Gebrauch und verlangen von der Mehlverteilungsstelle die Rückgabe der leeren Säcke. Um dieses Verlangen erfüllen zu können, wird von jetzt ab an die Abgabe von Mehl und Schrot an Großhändler, Bäcker und Kleinverkäufer die Bedingung geknüpft:

„Daß die leeren Säcke zur Verfügung der Mehlverteilungsstelle Neuenbürg gehalten werden und daß ein Verkauf der Säcke nur an Beauftragte der Mehlverteilungsstelle erfolgen darf. Bei Zuwiderhandlungen hat die Mehlverteilungsstelle das Recht, für jeden Sack eine Vertragsstrafe von 50 Pfg. zu verlangen.“

Mit der Abnahme der leeren Säcke wird von der Mehlverteilungsstelle die Firma J. M. Genßle u. Co. in Neuenbürg beauftragt und es beträgt bis auf Weiteres die Vergütung für Säcke in gutem brauchbarem Zustande:

- a. für Mehlsäcke, 100 kg. fassend 1.10 Mk.
- b. für Kleinsäcke, mindestens 75 kg. fassend —.70 Mk.
- c. für Futtermittelsäcke —.50 Mk.

Die Abnahme geschieht gelegentlich der Mehlfuhren. Die Bezahlung erfolgt durch die Firma.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, den Bäckern und Kleinverkäufern von Vorstehendem Eröffnung machen zu wollen.

Den 8. November 1915.

Mehlverteilungsstelle Rübler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 11. November 1915.

Stadtschultheiß Baegner.

## N. Oberamt Neuenbürg.

Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Okt. ds. Js. Reg.-Bl. S. 709 sind

## Höchstpreise für Kartoffeln

festgesetzt worden. Das Königreich Württemberg gehört gleich den anderen süddeutschen Bundesstaaten zum 4. Preisgebiet, in welchem der Höchstpreis für die Tonne (20 Zentner) auf 61 Mk. beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel festgesetzt ist.

Der Kleinhandelshöchstpreis darf den Erzeugerhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in welches die Kartoffeln zum Verbräuche geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1.30 Mk. für 50 Kilogramm übersteigen.

Den 7. November 1915.

Amtmann Häftele A.-B.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 11. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Passform und in allen Größen**, hauptsächlich in

## Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.  
**Kontinental-Gummiabfälle,**  
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,  
Hauptstrasse 124.

Alle Größen  
**Feldpost-Schachteln**  
zu den billigsten Preisen sind zu haben bei  
R. Treiber

## Ev. Gottesdienst.

Sonntag, 21. November.  
(25. Sonntag nach Trinitatis.)

Vorm. 7/10 Uhr Predigt.  
Stadtvikar Kemppis.

Vorm. 7/11 Uhr Kinder-  
gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre  
mit den Söhnen. Stadtpfarrer  
Rösler.

Abends 8 Uhr allgemeine  
Gedächtnisfeier für die Ge-  
fallenen unter Mitwirkung des  
Kirchchors. Stadtpf. Rösler.

Während der Verlesung der  
Namen der hiesigen Gefallenen  
wird mit allen Glocken zu-  
sammengeläutet.

Das Opfer des ganzen Tages  
ist zu Gunsten der Fürsorge  
für die Hinterbliebenen der  
im Krieg Gefallenen und für  
die Kriegsinvaliden bestimmt.

Mittwoch, den 24. November.

Abends 4 Uhr Kriegsbe-  
stunde in Spollenhaus, ab.  
8 Uhr Kriegsbestunde hier.  
Stadtvikar Kemppis.

Freitag, den 26. November.

Vorm. 7/11 Uhr Vor-  
bereitungspredigt und Beichte  
fürs Abendmahl am Advents-  
fest. (Anmeldung nach der  
Beichte.) Stadtvikar Kemppis.

## Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 21. November.

9/12 Uhr Predigt und Amt.  
7/12 Uhr Christenlehre und  
Andacht.

Montag keine hl. Messe,  
an den übrigen Tagen 7/12 Uhr  
hl. Messe.

Kriegsbestunde: Mon-  
tag u. Freitag abend 6/12 Uhr.  
Beicht: Samstag früh und  
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag  
6/12 Uhr, Montag nicht,  
an den übrigen Tagen vor  
der hl. Messe.

## Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rück-  
porto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler  
Nürnberg., Hallerhüttenstr. 13/1.

Durch rechtzeitige grosse Einkäufe  
habe noch besonders preiswert anzubieten:

- :-: Herren- und Knaben-Anzüge :-: Einzelne Hosen :-: Roden-Umhänge :-:
- :-: Bozener Mäntel :-: Ueberzieher :-: Ulster :-:
- :-: Werktagshosen :-: Blaue Arbeitsanzüge :-:
- :-: Jagdwesten :-: Tricot-Unterkleidung :-:
- :-: Bleyles Knaben-Anzüge :-:
- :-: Baumwollflanellhemden etc. eigener Anfertigung :-:

# Ph. Bosch, Wildbad

Hauptstrasse

Telefon Nr. 32

Wildbad.

# Bekanntmachung

Zufolge Bundesratsverordnung vom 4. Nov. 1915 gelten für Wildbad folgende Höchstpreise für Schlachtschweine und Schweinefleisch:

- a. Schlachtschweine für einen Zentner Lebendgewicht:
1. für solche im Gewicht von über 160—200 Pfd. 108 Mk.
  2. " " " " " " 120—160 Pfd. 93 Mk.
  3. " " " " " " unter 120 Pfd. 78 Mk.
  4. " Säuen (Mutterchweine) 103 Mk.

Der Preis in Ziff. 1 erhöht sich bei Schweinen mit Lebendgewicht von über 200—240 Pfund um 10 vom Hundert, von über 240 Pfund um 20 vom Hundert.

Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

b. Schweinefleisch: Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis

- a. für frisches Schweinefleisch 140 % von oben  
Ziffer 1, also 1.51 Mk.
- b. für frisches rohes Fett 180 % von oben  
Ziffer 1, also 1.94 Mk.

nicht übersteigen.

Aber diese Preise darf nicht hinausgegangen werden. Bei den obigen Preisen für Schlachtschweine sollten die Fleisch- und Fettpreise im Kleinverkauf für hier etwas niedriger festgesetzt werden, was sich der Gemeinderat gemäß Ziff. 4 der Min.-Verf. vom 11. Nov. 1915 vorbehält, wenn sich die Metzgermeister nicht freiwillig hiezu verstehen.

Im Übrigen wird auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 12. November, Nr. 266, zur Nachachtung hingewiesen, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Geschäftsbetriebe bei Übertretung dieser Verfügung behördlich geschlossen werden können.

Wildbad, den 13. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

# Bekanntmachung

Auf die

## Verfügung des Ministeriums des Innern betr. den Verkehr mit Milch vom 8. Nov. 1915 (Ergl. Nr. 183)

wird die Einwohnerschaft zur Nachachtung hingewiesen. Insbesondere auf folgende Bestimmungen:

I.

Es ist verboten:

1. Milch in größerem Umfang zu milchwirtschaftlichen Erzeugnissen zu verarbeiten, als es am 1. Nov. 1915 der Fall war;
2. Sahne oder Milch bei der Herstellung von Backwaren oder von Kuchen aller Art zu verwenden, auch wenn diese kein Mehl enthalten;
3. Backwaren oder Kuchen aller Art, bei deren Herstellung Milch oder Sahne verwendet worden ist, auszubacken;
4. Schlagfahne herzustellen und zwar auch im Haushalt;
5. Sahne (Rahm) in den Verkehr zu bringen;
6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden.

Als Milch im Sinne dieser Vorschriften gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

II.

1. Wer in seinem Betrieb Milch erzeugt und als Verbrauchsmilch absetzt, darf die Milch unmittelbar oder mittelbar nur nach solchen Verbrauchsorten absetzen, in die aus seinem Betrieb am 1. Nov. 1915 Milch geliefert worden ist.

2. Für die Milchmenge, welche in die einzelnen Verbrauchsorte zu liefern ist, ist der Stand vom 1. Nov. 1915 maßgebend. Soweit nach diesem Tage ein Rückgang in der Produktion eintritt, ist die Lieferung in die einzelnen Verbrauchsorte im Verhältnis der am 1. Nov. 1915 in diese gelieferten Milchmengen zu kürzen.

3. Die entsprechenden Verpflichtungen (Abs. 1 und 2) bestehen für die Leiter von Sammelstellen und Genossenschaften, sowie für Händler und Gewerbetreibende, die Verbrauchsmilch absetzen.

III.

Wer Milch erzeugt und absetzt, vertreibt oder verarbeitet, hat den Beamten oder Beauftragten der Landesversorgungsstelle und der Polizeibehörden jede verlangte Auskunft über seine Betriebsverhältnisse zu erteilen, ihnen den Zutritt zu den Räumen zu gestatten, in denen Milch erzeugt, verarbeitet oder aufbewahrt wird und auf Verlangen Einblick in seine Geschäftsaufzeichnungen zu gewähren.

Der Höchstpreis für Verbrauchsmilch ist für Wildbad auf 22 Pfg. festgesetzt.

Wildbad, den 15. November 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Wegen Aufgabe des Artikels bedeutende Preisermäßigung.

1/2-Pfund-Schachtel früher 7 u. 8 Pfg. jetzt 5 u. 6 Pfg.  
 1-Pfund-Schachtel früher 10 u. 11 Pfg. jetzt 6 u. 8 Pfg.  
 Spezial-Eier-Karton für 6 Eier mit Einlage früher 16 Pfg. jetzt 13 Pfg.  
 1-Pfund-Blechdosen m. Patentversch. u. Schachtel früher 32 Pfg. jetzt 28 Pfg.

Schmid u. Sohn, König-Str. 68.

DER BILLIGE PREIS ALLEIN MACHT ES NICHT

# MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis: 12<sup>50</sup>

Standard 14, Extra Qualität 16<sup>50</sup>

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad: Schuhhaus WILHELM TREIBER, Ludwig-Seegerstrasse.



## Der Württemberger.

Wie gut Württemberg allewege!

Organ des Verbands der Württemberg-Vereine Südwestdeutschlands. Schwäbisches Unterhaltungs- und Anzeigenblatt. 6. Jahrgang.

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich Mk. 1.— ausschl. Porto; direkt vom Verlag Mk. 1.36. Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile 10 Pf., bei Wiederholung entspr. Rabatt.

Verbreitung in den Württemberg-Vereinen Südwestdeutschlands u. a. (Baden, Elsass-Lothringen, Pfalz, Hessen, Preussen usw.). Probenummern werden gerne zugesandt.

Druck u. Verlag v. P. Fröscher, Karlsruhe i. B.

# Zahnpraxis Fritzsche

Hauptstr. 75 Hauptstr. 75 täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Fritzsche.

# Es gibt

kein besseres Hausmittel gegen jeden

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten u. als  
Cari Nill's allein echte Spitzwegerich-

## Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfennig, ebenso

## Eucalyptus-Menthol Asthma-Bonbons

mit dem Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. Metzger, Apoth. C. W. Bott; Calmbach: W. Locher.

## „Sibu.“

Ein neuer Kaffee-Ersatz.

## Spar-Kaffee

mit Gutschein

das Pfund zu Mk. 1.—

empfiehlt

E. Aberle, sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

## Schützt

die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestbewährten

## Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

# Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.

Appetitregende,

feinschmeckende Bonbons,

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kriegspack. 15 Pf., kein Port.

Zu haben in Apotheken

sowie bei: Dr. C. Mejer,

königl. Hof-Apothete, und

Drogerie Herrn Erdmann

vorn. S. Grundner

in Wildbad.

## Cigaretten

selbst abgefüllt in Kartons von 5, 10 und 20 Stück, in allen Preislagen, empfiehlt

Robert Treiber.

## Strickwolle

in grau, schwarz u. farbig.

## Kamelhaarwolle

echt naturmeliert: Wolle zu Socken, Strümpfen, Sweaters und Kinderjacken

bei

E. Aberle, sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

